



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Die Erprobung birgt eine Befreiung in sich

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DIE Lieblichkeit der Wahrheit erfreut uns ungemein, wenn sie in uns eindringt und wir für diese herrliche Stimmung empfänglich sind. Bei denen, welche die Empfindsamkeit nicht aufbringen, hat die Wahrheit nicht viel Anziehungskraft. Für viele ist sie sogar ein Anlass des Schreckens. Indessen ist die Wahrheit erhaben. Sie bekundet ihre wohlthuende Wirkung bei allen denen, die mit der Geradheit, Gerechtigkeit und Liebe in Harmonie sind. Wenn wir Gottes Dinge in rein wissenschaftlicher Hinsicht erforschen, erlangen wir die Gewissheit, dass das Leben bei den Menschen nur möglich ist, wenn gewisse Bedingungen erfüllt werden.

Gegenwärtig sind die Menschen geistig und körperlich krank, weil sie in der Finsternis sind. Sie sind unfähig, seelisch und körperlich die Erprobungen zu überwinden, welche vor sie treten. Wird ein Ungeduldiger auf Geduld erprobt, so kann er sich nach Ablauf eines Augenblicks nicht mehr halten und gerät außer Rand und Band. Wie sehr leidet ein Jähzorniger, wenn man ihm unangenehme Sachen sagt! Zorneswogen kommen bei ihm hoch, sobald seine Würde nur im Geringsten angetastet ist. Er besitzt nicht die Widerstandskraft, um die Erprobung zu überwinden.

Das Gleiche ist der Fall hinsichtlich des körperlichen Teils des Menschen. Letzterer hat in sich nicht die nötige Widerstandsfähigkeit, um der Widerwärtigkeit gewachsen zu sein. Sobald er durch die Kälte oder durch eine zu große Hitze hergenommen wird, leidet sein Organismus, weil er mit dem Gesetz der Gleichwerte und demjenigen des Gleichgewichts nicht in Ordnung ist.

Die Erprobungen, welche die Menschen treffen und auch oft den Kindern Gottes zuteilwerden, sind nicht alle von der gleichen Art. Es gibt Erprobungen, die wir Segnungen nennen, weil sie uns angenehm sind. Sie sind indessen auch Schwierigkeiten, denn sie erfordern einen Gegenwert. Sobald dieser Gegenwert nicht aufgebracht wird, befinden wir uns im Defizit.

Unsere Lebensfähigkeit hängt von unserem Gemütsregister ab. Wenn das geistige Gleichgewicht in uns ermangelt, geraten wir ganz von selbst in eine zersetzend wirkende Kraft. Die Richtigstellungen, welche uns unliebsam erscheinen, sind große Segnungen für den, der sich wirklich zu bessern wünscht. Er kann einen großen Gewinn daraus ziehen für die Umänderung seines Charakters.

Andererseits wird sich jener als unfähig erweisen, die Erprobungen des Segens zu bestehen, der Vorteile, Ehren und Überfluss empfängt und keinen guten Gebrauch davon zu machen weiß. Sie werden für ihn ein ungemein großer Nachteil. Daher ist es unter allen Umständen nötig, dass wir einen gesunden, klaren Blick in

allen Lagen haben, die vor uns treten können. Dies ist nur möglich, wenn man die Wahrheit lebt.

Falls wir eine tiefe Dankbarkeit angesichts der empfangenen Wohltaten aufbringen, dann erweisen wir uns fähig, die Erprobung des Segens zu bestehen, die sich vor uns stellt. Wir sollen in jeder Hinsicht völlig ausgeglichen sein, sodass wir weder nach der einen noch nach der anderen Seite übertreiben. Wir sollen von allen Dingen mäßigen Gebrauch machen, indem wir tief gerührt, voller Dankbarkeit und in Harmonie mit dem Gesetz der Gleichwertigkeiten sind.

Somit haben wir verschiedene Arten von Erprobungen zu gewärtigen. Die einen tun sich durch Schwierigkeiten kund, die wir nicht lieben und überwunden werden sollen. Andere Erprobungen treten in Form von Dingen vor uns, die wir sehr gern haben. Dann handelt es sich für uns darum, in diesen Erprobungen für das Wohl der Gemeinschaftlichkeit mäßig zu sein und sie zu verwenden, um den heiligen Namen des Allerhöchsten zu ehren und heilig zu halten. Er ist der Geber aller ausgezeichneten Gnaden und aller vollkommenen Gaben.

Gegenwärtig ist unsere Schau der wahren, greifbaren und sichtbaren Wege weit durchdringender als früher. Früher betrachteten wir als Erprobungen nur die Richtigstellungen, Schwierigkeiten und Ärgernisse. Wir fassten die Segnungen des Überflusses als sehr angenehme Dinge ins Auge. Wir dachten gar nicht daran, den gebührenden Gebrauch davon zu machen, indem wir den unerlässlichen Gleichwert aufbrachten.

Da sich unsere Kenntnis von den göttlichen Wegen erweitert hat, sind wir umso verantwortlicher dafür. Wir sollen das Programm in einem wahrhaft ehrlichen, aufrichtigen Herzen zu leben suchen, indem wir uns an die Treue und Pünktlichkeit gewöhnen. Der Herr leitet alles gemäß unserem Bedarf. Er lässt die Erprobungen nur entsprechend unseren Kräften kommen. Wir können erst nur sehr wenig ertragen, besonders hinsichtlich der Prüfungen in Form von Segnungen. Es sind sogar solche da, welche nicht einmal die Stellung eines Ältesten ertragen können. Sie sind da nicht an ihrem Platz, weil sie das Nötige nicht tun und auch nicht auf die gute Weise reagieren.

Der Herr möchte uns viel geben, aber er will uns nur in dem Maße geben, in welchem es uns nicht nachteilig ist. Er gibt nur für das Gute und niemals für das Böse. Die Trübsal schadet nie einem Geweihten, auch die Ehren und der Überfluss nicht, vorausgesetzt, dass sie in einer günstigen Geistesverfassung hingenommen werden. Die Erprobungen dieser Art sind offenbar die gefährlichsten für den, welcher das Nötige nicht tut.

Der Herr lässt wunderbare Lektionen zu, damit wir uns umbilden. Wir haben auch Beispiele von Persönlichkeiten, die prächtige Beweisführungen geliefert haben. Dies hilft uns zur Einsicht, wie sehr die Richtigstellungen für uns nötig sind, sogar unentbehrlich, weil wir eben eine Sklavengesinnung haben.

Hätten wir eine Sohnesgesinnung, so wäre nichts von alledem nötig. Wir würden stets den erforderlichen Gleichwert aufbringen, indem wir Altruisten sind, die für das Wohl ihres Nächsten leben. Unser teurer Erlöser gab uns ein wunderbares Vorbild des Altruismus. Er verkündete den Menschen die Frohbotschaft vom Reich Gottes und erwies sich als der Hohepriester einer höheren Ordnung, von der Ordnung Melchisedeks. Er kam, um alle Schwierigkeiten zu ebnet und alle Unvollkommenheiten zu decken, um zu helfen, beizustehen, zu ermutigen und alle diejenigen auf wunderbare Weise zu beleben, die mit ihm in Berührung kamen.

Der wahre Gott kann nur von einem Altruisten erkannt werden. Solange wir Egoisten bleiben, können wir Ihn nicht erkennen. Wie wir darauf hingewiesen haben, geraten wir in die Nacht, sobald wir uns von der Erde erheben und in die Stratosphäre gelangen. Dann kann die Sonne noch so lange auf die Erde scheinen wie sie will, wir sind im Dunkel der Nacht, denn wir stellen keine genügend ausreichende Oberfläche dar, um das Licht zurückzustrahlen.

In geistiger Hinsicht ist es das Gleiche. In dem Maße als wir das Licht zurückstrahlen, werden wir fähig, die Wärme auszuströmen, diejenige der Liebe Gottes. In diesem Augenblick beginnen wir dann, den wahren Gott zu erkennen. Der Apostel Johannes weist uns in wenigen Worten auf die Quintessenz hin von dem, was wir zu verwirklichen haben. Er sagt uns: „Wer liebt, hat Gott erkannt, wer nicht liebt, hat Ihn nie erkannt.“

Stellen wir uns die Frage: lieben wir die, welche uns umgeben? Sind wir dankbar denen gegenüber, die uns lieben? Lieben wir die, welche uns gegenüber gleichgültig sind? Lieben wir auch unsere Feinde? Wir sollen Liebe für alle Menschen empfinden. Zum guten Glück haben wir gegenwärtig Feinde, ansonsten könnten wir uns selbst nicht prüfen und sehen, wie es mit uns steht. Hätten wir nur Freunde, die uns lieben und uns alles erdenklich Gute tun, könnten wir nicht die Tiefe und Festigkeit unserer Liebe messen.

Somit sollen wir die sich vor uns stellenden verschiedenen Erprobungen ins Auge fassen. Sie helfen uns, unseren Zustand zu erkennen, sei es in der einen, sei es in der anderen Richtung. Wir können auf diese Weise sehen, ob wir aufmerksam und dankbar sind, ob unsere Zuneigung für die Geschwister und die Menschen echt ist.

Hätten wir, wie erwähnt, die Gesinnung von Söhnen, würden wir uns danach sehnen, uns zu jedem Preis umzubilden und die Erprobungen würden uns nicht schwer fallen. Das Ziel würde uns zu kostbar sein, als dass wir uns durch eine Demütigung oder durch einen momentanen Nachteil aufhalten lassen würden.

Der Herr ist freundlich und er will, dass alles durch den Glauben geschehe. Offenbar sind wir nicht daran gewöhnt. Aus diesem Grund ist die Schulung aus Mangel an Vertrauen zuweilen recht lang und mühsam wegen des Argwohns, des Misstrauens, die sich im Herzen der armen Menschen vorfinden. Ich will nicht argwöhnisch und misstrauisch bleiben. Um jeden Preis will ich mich von diesen teuflischen Empfindungen lossagen. Daher kontrolliere ich niemals die Buchführung meiner lieben Vertreter, denn dies wäre den göttlichen Wegen zuwiderlaufend. Wenn Fehler begangen werden, sollen wir den Ausgleich geben, dies ist das Programm.

Wer nicht aufrichtig ist, kann offenbar dem Gesetz der Gleichwerte nicht entrinnen. Wenn er in der üblen Richtung weitermacht, wird die Erprobung so kochend für ihn, dass er sich nicht halten kann. Die Reinigung des Heiligtums Gottes geschieht ganz selbsttätig. Wenn man mir allerhand Dinge erzählt über einen Bruder oder über eine Schwester, so frage ich: „Haben Sie ihn mit Ihrer Zuneigung, mit Ihrer Sühnung, mit Ihrer Vergebung bedeckt? Haben Sie ihm geholfen und ihn umgeben? Sie sind da, um zu helfen und sich nicht mit einem harten, strengen Urteil auf den Schuldigen zu stürzen.“

Der Herr kam, um für die Schuldigen zu bezahlen. Wenn wir unsererseits diese Handlungsweise nicht durchführen, werden wir religiöse Leute und lassen uns völlig vom Widersacher leiten. Die göttlichen Grundsätze sollen beachtet werden.

Wenn ich mit einem Bruder in Berührung komme, brauche ich ihn nicht auszufragen, um mich von seiner geistigen Verfassung zu überzeugen. Allein schon der Geist, den er bekundet, hilft mir, dass ich mir Rechenschaft von dem gebe, was in seinem Herzen ist. Ich sehe unverzüglich, ob er richtig steht, ob er mit dem Gnadenthron in Gemeinschaft ist oder ob er in keiner guten Haltung ist. Ich brauche da keine Auskünfte einzuholen. Die Befragungen und Verhöre sind das Teil vom Reich des Widersachers; im Reich Gottes geht es nicht auf diese Weise zu. Der Apostel Johannes sagt: „Wir brauchen nicht, dass uns jemand belehrt, sondern Gottes Geist gibt unserem Geist Zeugnis betreffend dem, was wir zu tun haben.“

Daher wollen wir die Verfehlungen unserer Geschwister nicht aufdecken, sondern immer ausgleichen, helfen, ermutigen und bis zum letzten Augenblick beistehen, wie es der Herr getan hat. Wenn es Dinge zu berichtigen gibt, tun wir es gewiss, aber immer, um zu helfen und mit dem Optimismus, dass es besser gehen wird, dass die Schritte noch gemacht werden und alles geebnet werden kann.

Alles, was wir tun und sagen, soll immer zu dem Zweck geschehen, für das Wohl zu arbeiten und niemals um Böses zu tun, ganz gleich auf welche Weise. Die für uns zugelassenen Erprobungen könnten häufig dahingehend wirken, uns das Böse aufzuzeigen und dazu zu bringen, dass wir uns dem Widersacher anschließen, um den Urheber der Erprobung anzuschwärzen und ihn anzuprangern.

Wollen wir uns vom Widersacher dazu verleiten lassen? Sicher nicht! Vom geliebten Sohn Gottes wollen wir uns leiten lassen, indem wir suchen, ihn von ganzem Herzen nachzuahmen.

Er ist zärtlich und liebevoll. Er kommt uns jeden Augenblick zu Hilfe, immer mit derselben Bereitwilligkeit und gleichem Wohlwollen.

Der Herr ist unser wahrer Freund und bleibt auch unser Freund in der Widerwärtigkeit wie in unseren Untreuen. Wenn wir zu ihm kommen und ihm sagen, wie sehr wir uns jämmerlich, unwürdig, elend und unglücklich fühlen, reicht er uns seine freundliche, mitfühlende Hand.

Wenn wir jedoch wie ein Pharisäer kommen, will er von uns nichts wissen. Leider sind wir noch gar oft Pharisäer, wenig empfindsamen Wesen für Gottes Wege. Wäre dies nicht der Fall, würde der Fortschritt weit größer in unserem Herzen erfolgen.

Gottes Reich soll auf Erden durch die Heiligkeit des Betragens und die freudige Ergebenheit des Volkes Gottes eingeführt werden. Noch viel Arbeit ist in dieser Richtung zu tun. Seien wir daher empfänglich für den Einfluss von Gottes Geist. Er will uns helfen, die nötigen Erkundungen in unserem Herzen zu machen, damit wir unsere Lücken erkennen und alles ins Auge fassen, was zu tun ist, um sie zu überwinden, indem wir den guten Kampf des Glaubens kämpfen.

Gegenwärtig gibt es noch Freunde, welche wünschen, die Taufe zu nehmen und zur hohen Berufung zu laufen. Dies zeigt, dass noch Kandidaten da sind, die ihren Dienst aufgegeben haben und durch neu Hinzugekommene ersetzt werden. Dies soll sehr zu unserem Herzen reden und uns zur Einkehr in uns selbst veranlassen. Lasst uns die unentbehrlichen Anstrengungen machen, damit wir nicht zu denen gehören, welche die Frucht ihrer Arbeit verlieren. Lasst uns den Eifer und die Weihung verdoppeln, damit wir zu denen gehören, die den Lauf durchgeführt und den Glauben bewahrt haben und folglich die volle Belohnung empfangen. Bemühen wir uns, ein Zeugnis zu geben, das den Allerhöchsten verherrlicht.

Hierzu reicht es nicht, nichts Böses zu tun, wir sollen sogar das Gute tun. Jeden Tag treten heilende Prüfungen vor uns, sei es in der einen, sei es in der anderen Richtung. Dies ist unerlässlich, damit wir die göttliche Gesinnung in uns entwickeln.

Die Schule Christi ist wunderbar. Darin finden wir alles Nützliche für uns, damit wir das Programm des Herrn ausleben und zu denen gehören, die glücklich sind, weil sie die Erprobung geduldig ertragen. Sie ist unentbehrlich, ganz gleich, ob es eine Prüfung durch Reichlichkeit oder eine Erprobung auf Widerwärtigkeit sei. Um im Geist frei zu bleiben, sollen wir uns nicht mit allerhand Dingen einlassen, ansonsten haben wir Blei in den Flügeln und die Schau des Reiches Gottes verhüllt sich unseren Augen.

Wie glücklich sind wir, Gottes Wege in aller ihrer Schönheit zu erkennen, sie so einfach zu sehen, so verständlich und gleichzeitig so edel und weise. Alle, die treu das Programm leben, empfinden diesen Eindruck in ihrem Herzen. Hingegen die, welche auf beiden Seiten hinken und sich nicht genügend danach sehnen, das Programm zu leben, finden das Joch des Herrn schwer und seine Last schwierig zu tragen. Sie sagen: „Wie eng und dornig ist der Weg, wie mühevoll ist es, ihm zu folgen.“

Je egoistischer wir sind, desto schwieriger dünkt uns der Weg. Je altruistischer wir sind, desto leichter ist er. Um zu empfinden, dass Gottes Wege leicht sind, soll offenbar schon eine gewisse Veredelung in unserem Herzen verwirklicht sein. Der Apostel Jakobus war in dieser Verfassung, darum konnte er sagen: „Betrachtet die verschiedenen Erprobungen,

die euch widerfahren, als Anlass zu vollkommener Freude.“ Wir sollen sie tatsächlich als Segen und Glück ansehen.

Wenn man in der Schule Christi folgsam und untertänig ist, lernt man die Lektionen mit Leichtigkeit. Man kann schließlich sagen, wenn uns eine Erprobung wie ein Keulenschlag auf den Kopf trifft: „Wie gut für deine alte Wesensart! Mit einem solchen Schlag wird sie wenigstens zum Schweigen genötigt.“ Dann kann unser Herz freudig und zufrieden bleiben trotz der Erprobung.

Wir könnten viel mehr Stationen haben, wenn wir die nötigen Elemente hätten, um dort zu bleiben. Die Schatzkästchen erwirbt man leicht, aber die Edelsteine, die man hineinlegen soll, sind viel schwieriger zu finden. In gewissen Stationen befinden sich Diamanten, die recht geschrien haben, als sie sich einzementiert fühlten, um geschliffen zu werden. Einige haben sogar gejammert und sagten: „Lasst mich, oder ich gehe weg!“

Und doch ist der Schliff unentbehrlich, um die Facetten zu bilden, welche das Licht der göttlichen Liebe zurückstrahlen sollen. Dies ist eine äußerst wichtige Arbeit für den, welcher sich danach sehnt, sich dem Schliff zu unterstellen. Aber der gute Wille reicht nicht immer hin und gerade dies macht den Schliff so mühevoll.

Gar oft könnte man verzweifeln, wenn man das wenige Verständnis sieht, das sich bei gewissen Freunden zeigt. Zum guten Glück ist Gottes Gnade unermesslich und die Geduld des Herrn unaussprechlich! Er beginnt immer wieder, so oft wie es nötig ist. Jedoch müssen wir auch das Unsrige dazutun, wenn wir schließlich nicht auf die Seite gesetzt werden wollen als Steine, die für den Schliff ungeeignet sind.

Es steht fest, dass die volle Zahl derer, welche die kleine Herde bilden sollen, gefunden wird. An uns ist es, das Programm derart zu leben, damit wir dazu gehören. Für die Armee des Allmächtigen ist die Folgsamkeit, der gute Wille unerlässlich, wenn man es zum ewigen Leben bringen will. Man hat den Egoismus abzulegen und den Weg der Nächstenliebe zu befolgen, sowie die Dankbarkeit und Anhänglichkeit zu entwickeln, damit der völlige Kreislauf sich verwirklicht. Dann geht alles wunderbar, und das Ergebnis ist sicher.

Dies verlangt der Herr von einem jeden unter uns. Klammern wir uns also mit ganzer Seele an die Grundsätze des Reiches Gottes. Auf diese Weise können wir das uns vorgeschlagene Ziel erreichen, sei es als Glieder der kleinen Herde, sei es als Kandidaten von der Armee des Allmächtigen, und dies zur Ehre Gottes und unseres lieben Erlösers.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 2. April 2023

1. Ist die Wahrheit für uns erhaben oder ein Anlass des Schreckens?
2. Machen wir von allem mäßigen Gebrauch, indem wir tief dankbar sind?
3. Ist das Reich Gottes so kostbar für uns, dass wir uns durch keine Demütigung oder einen Nachteil aufhalten lassen?
4. Können wir dem Fehlbaren helfen und fällen kein hartes, strenges Urteil?
5. Macht unser guter Wille den Schliff des Charakters leicht?
6. Halten wir die Erprobung für unerlässlich, um die Sklavengesinnung loszuwerden?